Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 43

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief-KASTEN

Aufruf an das Schweizervolk

Lieber Nebi!

In der Beilage übermache ich Dir einen Aufruf an das Schweizervolk, der im «Bremgarter Bezirksanzeiger» erschienen ist.

In der Geschichte war ich keine Kanone, aber daß der Sempacherbrief erst im Jahre 1939 geschrieben wurde, war doch zu dick. Wenn man nach den Ausführungen des Aufrufs gehen wollte, so wären wir jetzt im Jahre 2439! Daß unsre Armee bereit ist, das Schweizervolk zu vertreiben, muß jeden Mitbürger in Furcht und Schrecken versetzen.

Gruß! Gui

An das Schweizervolk!

Am 10. Juni 1939 haben die Eidgenossen im Sempacherbrief das erste Abkommen niedergelegt, worin dem verwundeten Gegner, den Frauen, der Geistlichkeit und allem Privatbesitz Schutz und Achtung zugesagt wird.

Etwa fünf Jahrhunderte später haben Henri Dunant und vier seiner Mitbürger den Rotkreuzgedanken von Genf aus in die Welt getragen.

Ihrer Ueberlieferung getreu ist die Armee bereit, das Schweizervolk zu vertreiben und damit auch alle unserem Boden entsprossenen humanitären Institutionen zu schützen.

Lieber Gui!

Ein bißchen mehr Sorgfalt hätte man allerdings dem Aufruf des Generals in Bremgarten angedeihen lassen können. Vielleicht bekommen sie jetzt dort eine auf den Kopf unter der Devise: hütet euch am Bremgarten, daß sowas nicht wieder vorkommt! Gruß! Nebi.

Entgegensteuern

Lieber Nebelspalter!

Vielleicht hast Du auch vernommen, daß am 30. August im Kanton Solothurn das Meliorationsprogramm II mit großem Mehr angenommen wurde. Daß die Propaganda Vorzügliches leistete, beweist der beiliegende Aufruf des Gemeinderats von Rodersdorf; da heißt es:

«Ihr müßt endlich wissen, daß die Ernährungslage ernst ist und noch viel schwerer wird. Als einsichtige Schweizer wollen wir deshalb dem Hunger beizeiten entgegensteuern ...»

Es wundert mich, daß da die «einsichtigen Schweizer» angebissen haben, Dich nicht!

Mit besten Grüßen! Paul.

Lieber Paul!

Nein, mich nicht! Man muß der Gefahr ins Auge sehen — rechtzeitig — und wenn man mit vollen Segeln bei gutem Wind dem Hunger entgegensteuert, dann kann man ihn vielleicht umschiffen (Ton auf der zweiten Silbe!) und ihm den Wind aus den Segeln nehmen. Na also!

Mit besten Grüßen! Nebelspalter.

Darf ich um Feuer bitten?

Lieber Nebi!

Gestern abend passierte mir etwas, das ich einfach nicht begreifen kann. Ich durchforschte mein ganzes Wissen, was ich tun könnte und gelangte schließlich zu Dir.

Jetzt höre einmal:

Gestern abend mußte ich ziemlich spät einen Koffer am Bahnhof Basel-SBB abholen. Da ich Raucher bin, steckte ich mir eine Zigarette in den Mund, aber, o Schreck, ich fand nirgends meine Zündhölzer. Was sollte ich tun! Ich fragte freundlich einen Herrn, der auch etwas abholte und einen brennenden Stumpen im Munde hielt, ob er mir vielleicht mit etwas Feuer aushelfen könne. Das erste Mal gab er mir keine Antwort; so fragte ich ihn ein zweites Mal. Doch zu meinem größten Erstaunen fragte er mich von oben herab, ob ich keine Streichhölzer habe, was ich verneinte. Darauf schnauzte er mir ins Gesicht, dort drüben sei ein Kiosk, wo ich solche kaufen könne, und zeigte mit dem Daumen rückwärts. Er nahm sein Paket und schob von dannen.

Lieber Nebi, was hältst Du von einem solch höflichen und hilfsbereiten Mann!

Es grüßt Dich freundlichst Dein Hansli.

Lieber Hansli!

Du wirst enttäuscht sein, daß ich nicht so aufgebracht bin, wie Du. Aber ich kenne sehr viele Leute, die finden, es sei eine Unsitte, daß man sie um Feuer bitte und damit auf der Straße belästige. Sie finden, ein Zündholz sei ein, wenn auch ganz geringer, Wert und man bitte doch auch nicht, wenn man gerade einmal Hunger und kein Brot bei sich habe, einen Menschen auf der Straße, der in sein Brot beißt, einem doch einen Bissen abzugeben. Zudem stört vielleicht ein um Feuer Bittender gerade jemanden in einem wichtigen Gespräch oder einem wichtigen Gedanken, — kurz, ich kenne Leute, die wild werden, wenn man Feuer von ihnen verlangt.

Von dem Schweizer Bildhauer Niederhäusern erzählt man z. B., daß er einmal in Paris mit dem Dichter Verlaine in einem Café saß und einen ihn um Feuer bittenden Herrn schroff abgewiesen habe. Auf dessen Frage nach dem Grund seiner Weigerung, wo er doch selbst rauche, habe er geantwortet: weil ich Wert darauf lege, meine Asche zu bewahren!

So gibt's halt verschiedene Auffassungen und ich bin Gott sei Dank nicht als Schiedsrichter angestellt.

Es grüßt Dich freundlich Dein Nebi.

Sonntagsruhe

Lieber Nebi!

Wie steht es eigentlich mit dem Recht des friedlichen Bürgers auf Sonntagsheiligung!

Ich bin der Meinung, daß der Sonntag bis Mitternacht dauert, und daß wir das Recht hätten, die je nach Temperament andächtige, frohmütige oder unbesorgte Stimmung bis um diese Zeit zu bewahren. Wir haben diese Ausspannung doch um so nötiger, je trauriger die Wochen sind. Aber es scheint, als ob die Zeitungsverkäufer mit den neuesten Kriegsnachrichten in corpore beschlossen hätten, mit Gewalt und unter Aufbietung ihres gesamten Stimmumfangs dem armen Bürger den Sonntag aus der Kehle zu treiben, wenn er gerade das Pech hat, abends um 7 Uhr über den Bellevueplatz oder durch die Bahnhofhalle Zürich zu gehen. «Gang lueg d'Heimet a.» — Kommt man nun in Erinnerung an die geschaute Schönheit versunken aus dem Zug, da überfallen einen nicht weniger als sieben (!) nebeneinanderstehende ... ich muß schon sagen «Brüeli» und schreien einem die Anpreisungen gerade ihres Morgenblattes und ihrer Greuelnachrichten in die Ohren. (Handelte es sich um den Nebelspalter, sie hätten nicht nötig, sich so marktschreierisch zu benehmen. Dein Blatt empfiehlt sich von selbst!)

Ich möchte Dich recht sehr bitten, Dein Licht in dieses Dunkel leuchten zu lassen.

Mit herzlichem Gruß! Eine treue Leserin.

Liebe, treue Leserin!

Eines verstehe ich nicht: wenn Du es fertig gebracht hast, Deine schöne Erinnerung, wie Du sagst, in voller Versunkenheit bis an den Bahnhof Zürich zu retten, also in den Zügen, in denen es nach meiner Erfahrung am Sonntag auch nicht grad wie in einer Kirche zuzugehen pflegt, nicht verloren hast, warum sie Dir dann von den sieben Brüeli in den zwei Minuten geraubt werden kann, die Du zum Durchschreiten des Verkäuferspaliers brauchst! Da kann ich Dir nur den einen Rat geben: nimm Oropax mit und benütze es vom Augenblick der Einfahrt in den Bahnhof bis zum Verlassen des Gebäudes. Die Brüeli wirst Du mit dem Hinweis auf die Sonntagsheiligung kaum zum Schweigen bringen. Wer weiß, wenn wir auch ein paar Brüeli dort stehen hätten, hätten wir auch mehr Abonnenten?! Einstweilen wollen wir uns aber mit Deiner guten Meinung von uns zufrieden geben. Gruß! Nebi.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 42:

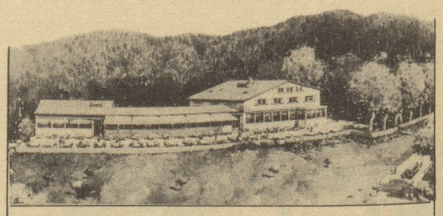
«Sauser im Stadium.»

Der Pessimist:

Nein, nein, keinen elektrischen, bedenken Sie doch, wenn der Strom wieder knapper würde! (1 AXA-Rasur kostet 0,1 Rp. Strom!)

ELECTRAS BERN

Marktgasse 40 Probesendungen in die ganze Schweiz
Verlangen Sie bitte Prospekt N



Wunderbare Aussicht auf **Zürich**

„ZUR WAID"

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz"
Telephon 6 25 02 *Hans Schellenberg-Mettler*